

Abschlussquoten an den baden-württembergischen Hochschulen im internationalen Vergleich*

Ulrike Schedding-Kleis

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit (OECD) hat – gemeinsam mit den Mitgliedstaaten, Eurostat und UNESCO – sukzessive ein System von internationalen Bildungsstatistiken mit exakt definierten Bildungsindikatoren aufgebaut. Damit soll die Möglichkeit gegeben werden, die verschiedenen nationalen Bildungssysteme miteinander zu vergleichen und die Position einzelner Staaten im internationalen Vergleich einzuschätzen (vgl. *i-Punkt Seite 28*). Ausgewählte OECD-Bildungsindikatoren konnten für die einzelnen Bundesländer berechnet werden und wurden im vergangenen Jahr erstmals in der Gemeinschaftsveröffentlichung „Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich“ herausgegeben (vgl. *i-Punkt*). Bei den Indikatoren aus dem tertiären Bildungsbereich stellt man fest, dass die Abschlussquoten an den Hochschulen in Baden-Württemberg international betrachtet – wie im Bundesdurchschnitt auch – niedrig ausfallen. Dagegen liegt der Anteil der Hochschulabsolventen in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern in Baden-Württemberg mit 36 % sowohl im Vergleich mit den anderen Bundesländern als auch international betrachtet deutlich über dem OECD-Durchschnitt.

Niedrige Abschlussquoten im tertiären Bereich in Deutschland

In den OECD-Mitgliedstaaten insgesamt erreichte im Jahr 2004 mehr als ein Drittel der jungen Erwachsenen einen Abschluss im Tertiärbereich A (vgl. *Übersicht*). Dabei gab es erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Staaten: Während in Island, Neuseeland und Finnland die Abschlussquoten bei 50 % oder knapp darunter lagen, erreichte in Deutschland, Österreich und der Tschechischen Republik nur etwa jeder Fünfte des alterstypischen Jahrgangs einen Abschluss im Tertiärbereich A (*Tabelle 1*). Am unteren Ende der Rangfolge lag die Türkei: Hier betrug die Abschlussquote gut 10 %. Tendenziell können die Länder höhere Abschlussquoten aufweisen, in denen die Mehrzahl der Erstabschlüsse in den Studiengängen mit einer mittellangen Dauer erworben wird. Im OECD-



Die Veröffentlichung „Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich 2006“ ist im September 2006

als Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder in Wiesbaden erschienen (Hrsg. Statistisches Bundesamt). Der Bericht kann kostenlos im Internet unter www.statistik-portal.de als PDF-Datei heruntergeladen werden. Die Printversion umfasst 200 Seiten und kann zum Preis von 16,00 Euro (zuzüglich Versandkosten) bestellt werden beim Statistischen Landesamt Baden-Württemberg, Tel. 0711/641-28 66, Fax 0711/641-13 40 62, vertrieb@stala.bwl.de

Die internationalen Bildungsindikatoren sollen in Zukunft jährlich aktualisiert werden. Daneben soll das Indikatorenset für die Bundesländer erweitert werden. Wie im letzten Jahr soll die dann aktualisierte Auflage der Gemeinschaftsveröffentlichung zeitnah zur OECD-Publikation im September erscheinen.

Die Bildungsindikatoren, die für die einzelnen Bundesländer berechnet wurden, beziehen sich unter anderem auf den Bildungsstand, die Abschluss- und Erwerbsquoten, die Bildungsausgaben und die Bildungsbeteiligung. Die Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder bezieht sich wie die OECD-Publikation vorwiegend auf Basisdaten aus den Jahren 2003 und 2004.

Durchschnitt waren die Absolventenquoten dieser Studiengänge höher als die der Studiengänge mit einer Regelstudienzeit von mindestens 5 Jahren. In Deutschland war die Rangfolge der Abschlussquoten umgekehrt: Bei den Studiengängen mit einer Regelstudienzeit von 5 Jahren und mehr erreichte Deutschland mit annähernd 13 % fast den OECD-Durchschnitt. Dagegen war der Anteil bei den Absolventen

Dipl.-Volkswirtin Ulrike Schedding-Kleis ist Leiterin des Referats „Bildung und Kultur“ des Hessischen Statistischen Landesamtes.



* Der Originalbeitrag ist unter dem Titel „Abschlussquoten an den hessischen Hochschulen im internationalen Vergleich“ erschienen in: Staat und Wirtschaft in Hessen, Heft 3/2007. Der Beitrag basiert auf der Gemeinschaftsveröffentlichung „Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich“ (vgl. *i-Punkt*).

von Studiengängen mit einer mittleren Dauer im internationalen Vergleich gering. Hier ist in den nächsten Jahren mit einer Steigerung zu rechnen, da mit dem Ausbau der Bachelorstudiengänge die Anzahl der Studierenden und Absolventen in diesen Studiengängen zunehmen wird.

Eine Abschlussquote im tertiären Bereich gewinnt an Aussagekraft, wenn man das gesamte Bildungssystem der einzelnen Länder betrachtet. Eine Ursache für im internationalen Vergleich niedrige Abschlussquoten im Tertiärbereich sind die Unterschiede in den Strukturen der Bildungssysteme. Die berufliche Ausbildung erfolgt in Deutschland weitgehend an und in

Kooperation mit den Schulen und erfordert als Zugangsvoraussetzung lediglich einen Abschluss im Sekundarbereich I. Die Absolventen, die ihre erste berufliche Ausbildung (ohne Hochschulzugangsberechtigung) erfolgreich abgeschlossen haben, werden der entsprechenden Quote für ISCED 3B zugerechnet. Hier gehen unter anderem die Absolventen der dualen Berufsausbildung ein. In einer Reihe von anderen OECD-Staaten wird die Berufsausbildung zum Teil an den Hochschulen vermittelt, sodass hier die Absolventen in den Quoten für den Tertiärbereich enthalten sind. Die Abschlussquoten für ISCED 3B spiegeln die Situation ebenfalls wider: Diese Abschlussquote lag 2004 in Deutschland bei 61 %. Eine solche Quote



Seit 1992 veröffentlicht die OECD die internationalen Bildungsindikatoren jährlich in der Publikation „Education at a glance“¹ (Deutsche Fassung: „Bildung auf einen Blick“). Im Mittelpunkt steht die vergleichende Analyse der Bildungssysteme der OECD-Staaten. Die meisten OECD-Indikatoren basieren auf Ergebnissen der amtlichen Statistik. Um die zum Teil sehr unterschiedlichen Bildungssysteme der Mitgliedstaaten vergleichbar zu machen, wurde die Internationale Standardklassifikation des Bildungswesens (ISCED) entwickelt, die für internationale Datenvergleiche im Bildungswesen maßgeblich ist. In der ISCED werden die Bildungssysteme der einzelnen Staaten insgesamt 7 Stufen zugeordnet. Die Zuordnung der Bildungseinrichtungen in Deutschland wurde von Bund und Ländern einvernehmlich festgelegt; sie geht aus der Übersicht über die Zuordnung Nationaler Bildungsgänge zur ISCED-97 hervor.² Schwerpunkt der OECD-Veröffentlichung 2006 war die Beschreibung der Bildungsgänge der ISCED-Stufen 5 und 6, die auch als Tertiärbereich bezeichnet werden (vgl. Übersicht). Zum Tertiärbereich zählen alle Ausbildungsgänge, die höhere Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln. Die ISCED-Stufe 5 unterscheidet zwischen 5A, mit eher theoretisch ausgerichteten Ausbildungsgängen und einer Mindestdauer von 3 Jahren, und 5B, mit eher unmittelbar beruflich orientierten Ausbildungen und einer Min-

destdauer von 2 Jahren. ISCED 6 umfasst die weitergehenden Forschungsprogramme, die in Deutschland der Promotion entsprechen. ISCED 5A und 6 werden in der amtlichen Statistik in Deutschland im Wesentlichen durch die Hochschulstatistik abgebildet. Aus der Hochschulstatistik werden lediglich die Verwaltungsfachhochschulen international ISCED 5B zugeordnet.

Zu den internationalen Bildungsindikatoren aus dem Tertiärbereich, für die nun Ergebnisse auf der Ebene der Bundesländer bereitgestellt wurden, gehören neben den Studienanfängerquoten, den Indikatoren über die Studierenden aus dem Ausland und den Ausgaben der Hochschulen die aktuellen Abschlussquoten. Die Abschlussquoten für den Tertiärbereich geben an, wie hoch der Anteil der jeweils alterstypischen Bevölkerung³ ist, der ein Studium erfolgreich beendet. Sie zeigen auf, in welchem Umfang die Bildungssysteme der einzelnen Länder höherwertige Kenntnisse vermitteln. Um den unterschiedlichen nationalen Strukturen Rechnung zu tragen, wird bei ISCED 5A unterschieden zwischen Abschlüssen von Studiengängen mittlerer (zum Beispiel Bachelor), langer (zum Beispiel Diplom, Staatsexamen) und sehr langer Studierendauer (trifft in Deutschland nicht zu). Die Abschlussquoten des Tertiärbereichs werden nach weiteren Merkmalen differenziert, unter anderem nach Fächergruppen.

1 OECD, „Education at a Glance“, OECD Indicators 2006, Paris 2006.

2 Aufgrund der bei den OECD-Berechnungen verwendeten Systematiken und Berechnungsmethoden weichen die OECD-Angaben und die Ergebnisse der nationalen Bildungsstatistiken häufig voneinander ab.

3 Die alterstypische Bevölkerung entspricht der Altersgruppe, die normalerweise einen Abschluss in diesem Bildungsbereich erwirbt. Zwar gehören nicht alle Absolventen der jeweiligen Altersgruppe an, die Zahl gibt aber einen Hinweis darauf, wie viele der jungen Menschen heute einen hoch qualifizierten Abschluss erwerben. In Deutschland beträgt das typische Abschlussalter für ISCED 5A 25 und 26 Jahre; für ISCED 6 28 Jahre.

Ü Zuordnung nationaler Bildungsgänge zur ISCED-97 (Auszug)

ISCED-Stufe	Bildungsgänge
<p>2 Sekundarbereich I</p> <p>2 A: Programme, die Zugang zu ISCED 3 A oder 3 B vermitteln – allgemeinbildend</p> <p>– berufsvorbereitend</p>	<p>Hauptschulen Schulartunabhängige Orientierungsstufe Realschulen Sonderschulen (5.–10. Klasse) Schularten mit mehreren Bildungsgängen Gymnasien (5.–10. Klasse) Integrierte Gesamtschulen (5.–10. Klasse) Freie Waldorfschulen (5.–10. Klasse) Abendhauptschulen Abendrealschulen Berufsaufbauschulen Berufsvorbereitungsjahr</p>
<p>3 Sekundarbereich II</p> <p>3 A: Programme, die Zugang zu ISCED 5 A vermitteln – allgemeinbildend</p> <p>3 B: Programme, die Zugang zu ISCED 5 B vermitteln – beruflich</p>	<p>Gymnasien (11.–13. Klasse) Integrierte Gesamtschulen (11.–13. Klasse) Freie Waldorfschulen (11.–13. Klasse) Sonderschulen (11.–13. Klasse) Fachoberschulen – 2-jährig Fachgymnasien Berufsfachschulen, die eine Studienberechtigung vermitteln Berufsgrundbildungsjahr Berufsschulen (Duales System) Berufsfachschulen – die einen Berufsabschluss vermitteln – die berufliche Grundkenntnisse vermitteln Schulen des Gesundheitswesens – 1-jährig</p>
<p>5 Tertiärbereich I</p> <p>5 A</p> <p>5 B</p>	<p>Universitäten Pädagogische Hochschulen Theologische Hochschulen Gesamthochschulen Kunsthochschulen Fachhochschulen Fachschulen Fachakademien (Bayern) Berufsakademien Verwaltungsfachhochschulen Schulen des Gesundheitswesens – 2- bis 3-jährig</p>
<p>6 Weiterführende Forschungsprogramme</p>	<p>Promotionsstudium</p>
<p>Datenquelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, „Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich“, Wiesbaden, 2006. Die Veröffentlichung enthält die Zuordnung zu allen ISCED-Stufen. Hier sind nur die Stufen dargestellt, die in diesem Beitrag von Bedeutung sind.</p>	

erreichte neben Deutschland nur die Schweiz. Sie war um ein Vielfaches höher als im OECD-Durchschnitt, der bei nur 6 % lag. In den meisten OECD-Ländern haben Bildungsgänge, die ISCED 3B zuzuordnen sind, keine oder nur eine sehr geringe Bedeutung.

Abschlussquoten der Flächenländer lagen unter denen der Stadtstaaten

Die Abschlussquoten der Bundesländer für den Tertiärbereich A wichen im Jahr 2004 erheblich voneinander ab: Die höchste Quote war

in Berlin mit 30 % zu verzeichnen; die niedrigste in Brandenburg mit knapp 14 % (Tabelle 2). In allen Stadtstaaten war diese Abschlussquote höher als in den Flächenländern, da sie von der Zuwanderung der Studienanfänger und Studierenden aus den umliegenden Flächenländern profitieren. In den Stadtstaaten wurde die durchschnittliche Abschlussquote der OECD-Länder allerdings ebenfalls nicht erreicht. In den neuen Ländern waren die Quoten – abgesehen von Sachsen – relativ niedrig. Bis auf Sachsen-Anhalt wiesen alle Bundesländer bei den Absolventenquoten der Studiengänge mit langer Dauer höhere Werte auf als bei den Studiengängen mit mittlerer Dauer.

Baden-Württemberg lag mit einer Absolventenquote von gut 22 % geringfügig über der der Flächenländer in Deutschland insgesamt. Dabei war die Abschlussquote für die Studiengänge

mit einer Regelstudienzeit von 5 bis 6 Jahren geringfügig höher, für die Studiengänge mit einer Dauer von 3 bis unter 5 Jahren deutlich höher als in Deutschland.

Im Gegensatz zu den Absolventen für den Tertiärbereich A lag Deutschland bei den Quoten für die weiterführenden, forschungsorientierten Studiengänge (Promotionen) im internationalen Vergleich relativ weit vorne. Sie betrug – wie in Österreich – 2,1 %. Nur in Schweden, der Schweiz und Portugal war die Promotionsquote höher. In Deutschland hatten Hamburg und Berlin die höchsten Promotionsquoten; am unteren Ende der Skala lag Brandenburg. In Baden-Württemberg schlossen 2,7 % des alterstypischen Jahrgangs ihre Promotion erfolgreich ab. Dieser Wert lag sowohl deutschlandweit als auch international deutlich über dem Durchschnitt. Einer der Einflussfaktoren auf

T1

Abschlussquoten im Tertiärbereich A*) und in weiterführenden Forschungsprogrammen 2004 nach ausgewählten OECD-Ländern

Land	Studiengänge Tertiärbereich A (Erstabschluss)				Weiterführende Forschungsprogramme (Promotionsquote)
	alle Studiengänge	3 bis unter 5 Jahre	5 bis 6 Jahre	mehr als 6 Jahre	
	% ¹⁾				
Australien	46,4	44,4	2,0	n	1,7
Österreich	19,6	4,0	15,6	a	2,1
Tschechische Republik	19,7	4,9	14,8	a	1,1
Finnland	47,8	29,6	17,6	0,6	1,8
Frankreich	26,0	8,6	16,4	1,0	1,1
Deutschland	20,6	8,0	12,6	a	2,1
Island	50,0	40,8	9,2	n	0,2
Italien	36,8	13,3	23,6	a	0,7
Japan	36,1	31,1	5,0	a	0,8
Neuseeland	48,4	44,5	3,8	0,2	1,1
Norwegen	45,4	36,1	6,0	3,3	1,1
Polen	44,8	10,6	34,3	n	0,9
Portugal	32,8	11,4	21,3	0,1	2,5
Spanien	32,6	14,1	18,5	n	1,2
Schweden	37,4	36,0	1,4	a	3,1
Schweiz	25,9	14,1	7,9	4,0	2,7
Türkei	10,8	8,9	1,6	0,2	0,2
Vereinigtes Königreich	39,3	38,3	0,9	0,1	1,9
Vereinigte Staaten	33,6	18,2	13,3	2,1	1,3
OECD-Durchschnitt	34,8	21,4	12,8	0,5	1,3
EU-19-Durchschnitt	33,4	16,7	16,6	0,1	1,4

*) Universitäten, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen, Gesamthochschulen, Kunsthochschulen, Fachhochschulen. – 1) Anteil der jeweils alterstypischen Bevölkerung, die ein Studium bzw. eine Promotion beendet hat.

a: Daten nicht zutreffend, da Kategorie nicht zutrifft.

n: Die Größenordnung ist vernachlässigbar oder null.

Datenquelle: OECD, „Bildung auf einen Blick“, Paris 2006.

T2

Abschlussquoten im Tertiärbereich A*) und in weiterführenden Forschungsprogrammen 2004 nach Bundesländern

Land	Studiengänge Tertiärbereich A (Erstabschluss)			Weiterführende Forschungsprogramme (Promotionsquote)
	alle Studiengänge	darunter		
		3 bis unter 5 Jahre	5 bis 6 Jahre	
% ¹⁾				
Baden-Württemberg	22,1	9,2	12,8	2,7
Bayern	19,2	7,0	12,1	2,2
Berlin	30,0	11,2	18,9	3,1
Brandenburg	13,8	6,7	7,1	0,8
Bremen	26,4	12,0	14,4	2,5
Hamburg	27,7	9,7	18,0	3,4
Hessen	20,5	7,4	13,1	2,2
Mecklenburg-Vorpommern	14,2	6,2	7,9	1,8
Niedersachsen	21,2	9,4	11,8	2,0
Nordrhein-Westfalen	20,7	7,3	13,4	1,9
Rheinland-Pfalz	22,1	9,1	13,0	1,8
Saarland	19,1	4,8	14,3	2,6
Sachsen	20,4	7,5	12,9	1,9
Sachsen-Anhalt	15,8	8,8	7,0	1,5
Schleswig-Holstein	14,5	6,9	7,6	2,0
Thüringen	17,3	5,8	11,6	1,7
Deutschland	20,6	8,0	12,6	2,1
Stadtstaaten	29,0	10,8	18,1	3,2
Flächenländer	19,9	7,8	12,1	2,0
OECD-Staatenmittel	34,8	21,4	12,8	1,3

*) Universitäten, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen, Gesamthochschulen, Kunsthochschulen, Fachhochschulen. – 1) Anteil der jeweils alterstypischen Bevölkerung, die ein Studium bzw. eine Promotion beendet hat.
 Datenquelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, „Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich“, Wiesbaden 2006.

die Promotionsquote ist die Fächerstruktur an den Universitäten eines Landes. Da in Deutschland rund ein Drittel aller Promotionen auf die „Humanmedizin“ entfällt, spiegelt sich die Bedeutung dieses Fachs in Promotionsquoten der einzelnen Bundesländer wider. In Brandenburg und Bremen wird das Studium der Humanmedizin nicht angeboten, entsprechend gering fallen hier die Promotionsquoten (Bremen im Vergleich mit den anderen Stadtstaaten, Brandenburg im Vergleich mit den anderen Flächenländern) aus.

Natur- und Ingenieurwissenschaften in Deutschland relativ beliebt

In der internationalen Bildungsberichterstattung haben Kennzahlen zu den Absolventenanteilen von naturwissenschaftlich und technisch orientierten Fächern eine besondere Bedeutung. Auch in Deutschland wird immer wieder darauf hingewiesen, wie wichtig hoch qualifizierte Nach-

wuchskräfte in den Bereichen Natur- und Ingenieurwissenschaften sind. Auskunft über die relative Bedeutung der einzelnen Fächergruppen gibt der Indikator „Absolventen nach Fächergruppen“. Er beschreibt die prozentuale Verteilung der Absolventen im Tertiärbereich (hier: Tertiärbereich A einschließlich weiterführende Forschungsprogramme) auf die einzelnen Fächergruppen, gibt aber – für sich betrachtet – keine Auskunft über absolute Zahlen an hoch qualifiziertem Nachwuchs in den einzelnen Gruppen.

Die höchsten Anteile der Absolventen in den ingenieurwissenschaftlichen Fächern an allen Absolventen wurden 2004 in Südkorea mit 27 % und in Finnland (im Jahr 2003), Japan und Schweden mit rund 20 % erreicht. Im Durchschnitt aller OECD-Länder erhielten knapp 13 % aller Absolventen ihr Abschlusszeugnis im Bereich Ingenieurwissenschaften. In Deutschland lag der Anteil der Hochschulabsolventen mit einem ingenieurwissenschaftlichen Abschluss

mit 16,5 % über dem OECD-Durchschnitt. Die höchsten Werte im innerdeutschen Vergleich erreichten Sachsen mit 22 und Thüringen mit 20 %. International betrachtet wurden hier die Werte der Spitzenländer erreicht. In Baden-Württemberg schlossen knapp 18 % aller Hochschulabsolventen einen ingenieurwissenschaftlichen Studiengang ab: Damit lag Baden-Württemberg an 4. Stelle unter den Bundesländern.

Bei den Absolventenanteilen für die Naturwissenschaften wurde im Durchschnitt der OECD-Länder ein Wert von 12 % im Tertiärbereich A erreicht. Spitzenwerte erreichten hier Griechenland mit 22 und Frankreich sowie Großbritannien mit 16 %. Deutschland nahm mit einem Wert von 14 % ebenfalls eine Stellung im oberen Drittel ein. Zwischen den einzelnen Bundesländern schwankte der Wert zwischen 11,2 (Sachsen-Anhalt und Thüringen) und 19,5 % (Bremen). Baden-Württemberg nahm hier mit einer Quote von gut 18 % nach Bremen den 2. Platz ein.

Werden die Anteile der natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächergruppen im Tertiärbereich A zusammen gezählt, macht sich bemerkbar, dass Deutschland – gemessen am OECD-Durchschnitt – in beiden Fächergruppen überdurchschnittliche Anteile aufweist. Südkorea liegt mit einem Anteilswert von 39 % an der Spitze, gefolgt von Deutschland (31%) und Finnland (30 %). In allen Bundesländern mit Ausnahme von Rheinland-Pfalz liegen die Abschlussquoten in den naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen deutlich über dem OECD-Durchschnitt von knapp 25 %. In Baden-Württemberg und Sachsen erwirbt sogar mehr als jeder dritte Absolvent (36 %) einen Abschluss in einem naturwissenschaftlichen oder technischen Studiengang. ■

Weitere Auskünfte erteilt

Ulrike Schedding-Kleis, Telefon 0611/3802-338,
uscheddingkleis@statistik-hessen.de

■ kurz notiert ...

Zahl der Neuhabilitierten in Baden-Württemberg steigt auf 314

Im Jahr 2006 haben in Baden-Württemberg insgesamt 314 Männer und Frauen erfolgreich habilitiert und somit ihre besondere Befähigung zu selbstständiger wissenschaftlicher Forschung und Lehre nachgewiesen. Gegenüber dem Vorjahr mit 307 Habilitationen waren dies 2 % mehr. Trotzdem wurde die vergleichsweise hohe Zahl an Habilitationen der Jahre 2000 bis 2004 nicht erreicht. In diesem Zeitraum habilitierten stets mehr als 340 Personen, im Jahr 2002 sogar 407.

Von den 314 Neuhabilitierten an 9 Universitäten und 4 Pädagogischen Hochschulen im Land haben 243 Männer und 71 Frauen ein Habilitationsverfahren in ihrem Fachgebiet abgeschlossen und können sich beispielsweise für eine Professur an einer Hochschule bewerben. Der Frauenanteil unter den Neuhabilitierten stieg im Jahr 2006 auf 23 % – im langjährigen Vergleich ein neuer Höchststand.

Die meisten Habilitierten, nämlich 159, wählten ein Thema aus dem Bereich der Humanmedizin. Es folgte der Bereich Sprach- und Kulturwissenschaften mit 56 gewählten Themen sowie die Mathematik und Naturwissenschaften mit 55 Themen.

Förderung für über 4 500 Kinder in Schulkindergärten

Im laufenden Schuljahr 2006/07 bestehen in Baden-Württemberg 246 öffentliche und private Schulkindergärten, in denen insgesamt 4 527 Kinder in 683 Gruppen betreut werden. Mit einem Anteil von rund 68 % (3 075) sind Jungen gegenüber Mädchen deutlich in der Überzahl. 12 % (551) der betreuten Kinder haben eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Schulkindergärten sind vorschulische Einrichtungen. Ihr Besuch ist für schulpflichtige Kinder vorgesehen, die wegen einer Behinderung vom Schulbesuch zurückgestellt sind sowie für noch nicht schulpflichtige behinderte Kinder ab dem vollendeten 2. bzw. 3. Lebensjahr.

Die Förderung und Betreuung der Kinder erfolgt in Kleingruppen. In Baden-Württemberg werden im Durchschnitt 6,6 Kinder je Gruppe betreut, wobei die durchschnittliche Gruppengröße von 4,5 Kindern im Landkreis Schwäbisch Hall bis zu 8,2 Kindern im Landkreis Lörach reicht. 86 % aller Kinder werden ganztägig betreut. Zu Beginn des Schuljahres 2006/07 konnten 299 Kinder wegen Platzmangels nicht in einen Schulkindergarten aufgenommen werden. ■